

# Ab ins Museum!

## 36 Methodenkarten für Ihren Kunstunterricht an außerschulischen Lernorten

### Klassen 1 bis 4

Ein Beitrag von Annina Ingrid Karst, Stuttgart

Mit diesen vielseitig einsetzbaren Methodenkarten überzeugen Sie Ihre Schüler davon, dass ein Museumsbesuch nicht langweilig sein muss – im Gegenteil! Motivierende Gestaltungsaufgaben, spannende Fragen und viele Wahrnehmungsübungen sensibilisieren die Kinder für Details, regen Perspektivenwechsel an und fördern sie in ihrem Ausdrucksvermögen sowie in ihrer Sprachentwicklung. Zahlreiche Tipps zur Vor- und Nachbereitung unterstützen Sie dabei effektiv und machen Kunst für Sie und Ihre Schüler zum Genuss. So nutzen Sie Kunst als Kommunikations-, Gestaltungs- und Lernanlass, der auf allen Ebenen entwicklungsfördernde Prozesse in Gang setzt.



Sehen, finden, staunen – auch ein Kunstwerk kann nicht nicht kommunizieren.

#### 1. Den Blick schärfen

Ob für Neues oder Altbekanntes – Kunst bringt uns dazu, auf irritierende Darstellungen, Abbildungen von Details, besondere Farbenspiele oder Präsentationsformen aufmerksam zu werden und genau hinzusehen. Mit einer angeleiteten Kunstrezeption, bei der die Schülerinnen und Schüler<sup>1</sup> genau diese Wahrnehmungsschärfung erleben, erweitern sie ihre Handlungskompetenzen sowie ihr künstlerisches Ausdrucksvermögen. Darüber hinaus befähigt eine ausgeprägte und differenzierte Wahrnehmung die Kinder, sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden und flexibel auf sie zu reagieren.

#### 2. Den Fokus und die Simultanerfassung üben

Während uns eine Miniaturzeichnung zwingt, ganz nah an sie heranzutreten, um Details zu erkennen, fordert uns eine überlebensgroße Skulptur auf, ein paar Schritte zurückzutreten, um sie aus der Distanz ganz erfassen zu können. Ist ihre Oberflächenstruktur interessant genug, bewegen wir uns wieder auf sie zu. Wir pendeln zwischen Nähe und Distanz, zwischen dem Detail und dem großen Ganzen. Die Kinder profitieren in jeglicher Hinsicht von dieser Fähigkeit des Hin- und Her-Pendelns, die später in die Kompetenz der simultanen Wahrnehmung übergehen kann.

#### 3. Kulturbewusstsein entwickeln

Wo komme ich her? Was sind meine Wurzeln? Wie haben sich Menschen bisher ausgedrückt? Und welche kulturellen Erben besitzt unsere Gesellschaft? – Die Beantwortung dieser Fragen hat identitätsstiftende Wirkung und bereitet den Boden für kulturgeschichtliches Verständnis. Wenn Kinder etwas über Kunst und

<sup>1</sup> Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur „Schüler“ verwendet.

Kultur erfahren, erfahren sie auch immer etwas über sich selbst. Es handelt sich zwar um Vergangenes, doch wird es in der Gegenwart betrachtet und darf auch in Bezug dazu gebracht werden. Unterschiede zwischen früher und heute, ja sogar visionären Ideen der Künstler, bergen die Möglichkeit einer individuellen Verortung eines jeden in der Gesellschaft, in der Welt. Die Begegnung mit den Originalen schafft eine Orientierungsgrundlage für das Bewahren der Kunst und dem damit verbundenen Erbe der Menschheit, sowie der Auseinandersetzung mit der Gegenwart. Museen<sup>2</sup> – und andere kunstpädagogische Lernorte, an denen Kunst zugänglich ist – vermitteln Werte, eröffnen den Zugang zu vergangenen Epochen, fremden Kulturen und schärfen unseren Blick auf uns selbst, die Welt und die Umwelt.

#### 4. Nicht nur staunen, sondern auch kommunizieren und interagieren lernen

Kunst hatte früher nicht unbedingt den Anspruch in wechselseitigen Austausch mit dem Betrachter zu gehen. Sie hat zwar als Sender an den Empfänger kommuniziert, war jedoch nicht auf eine Reaktion des Empfängers eingestellt. Gegenwartskunst dagegen möchte selten nur noch etwas darstellen und monologisch verstanden werden. Sie provoziert, begeistert, irritiert, stellt dem Rezipienten (gesellschaftskritische) Fragen und bezieht ihn z. T. ganz bewusst in Gestaltungsprozesse mit ein, z. B. bei Aktionen und Happenings, auch über Netzwerke in den Neuen Medien. „Achtung, nicht berühren!“ – Das war gestern. Sogenannte interaktive Kunst stellt den Kunstbegriff auf den Kopf, macht den Künstler nahbarer und trägt dazu bei, dass der Kunstrezipient am Kunstwerk individuell teilhaben und Einfluss auf die Entwicklung der Botschaft nehmen kann. Machen Sie sich kundig, wo ggf. in Ihrer Nähe eine solche Interaktion zwischen Kunst und Ihren Schülern möglich ist bzw. schaffen Sie mithilfe der vorgestellten Methoden Möglichkeiten einer bewussten und produktiven Kommunikation zwischen Kunst und den Kindern.

#### 5. Der Fantasie Futter geben

Insbesondere die Entwicklung und Förderung von Kreativität sind zentrale Bildungsziele und Inhalte sämtlicher Grundschulpläne bundesweit. Kreativität steckt nicht nur in Künstlern, Erfindern und Wissenschaftlern. Kreatives Potenzial schlummert in jedem Menschen – jedoch stets unterschiedlich ausgeprägt. Diese lebensbestimmende und damit lebenswichtige Kompetenz gilt es mit geeigneten Methoden zu fördern und zu entwickeln – und nicht etwa zu hemmen oder gar zu blockieren. Erkenntnisse der Hirnforschung belegen, dass die größten Entwicklungspotenziale für eine erfolgreiche Kreativitätsförderung im Vor- und Grundschulalter liegen. Im Rahmen einer handlungsorientierten Museumspädagogik bekommen die Kinder viele Gelegenheiten, sich durch Experimentieren, Perspektivenwechsel, De-Konstruktion und Konstruktion diese Fähigkeit auszubauen. Gleichzeitig werden Fantasie und Empathiefähigkeit gefördert.

#### 6. Sich zu eigenen Gestaltungen inspirieren lassen

Wenn Kinder während einer Kunstrezeption selbst Ideen entwickeln und umsetzen möchten, zeugt das nicht nur davon, dass sie sich aktiv auf die Werke einlassen, sondern dass auch das eigene Ausdrucksvermögen angeregt wurde. Kunst kann also auch als Katalysator wirken. Nutzen Sie diese fruchtbaren Momente und geben Sie den Kindern möglichst unmittelbar die Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren, mit Kunst in Resonanz zu treten und ihrem Innenleben – ihren Gefühlen – Ausdruck zu verleihen.

<sup>2</sup> Im weiteren Verlauf steht der Begriff „Museum“ auch für alle anderen kunstpädagogischen Lernorte.

### 7. Außerschulische Lernorte erweitern Horizonte

Mit dem Bus, zu Fuß und in Gruppen – schon der Weg zum außerschulischen Lernort ist Lernen. Außerdem steigt bei den Kindern mit dem Verlassen des Schulgebäudes die Erwartungshaltung an den ungewöhnlichen Unterrichtsort. Dies trägt zu einem offenen, von Neugier geprägten Kontakt mit Kunst bei und bereitet den Boden für nachhaltiges Lernen.

### 8. Mit Bildung zum Anfassen Spaß haben

Gestalten Sie Ihr museumspädagogisches bzw. außerschulisches Unterrichtsvorhaben so, dass es für alle Kinder zu einem bereichernden und inspirierenden Lernerlebnis wird. Die Kinder sollen erfahren, dass Lernen Spaß macht und nicht ausschließlich mit mühevoller Arbeit zu tun hat, sondern sich ganz stark auch durch Genuss, Muse und Erlebnischarakter auszeichnet. Mit den ausgewählten Methoden machen Sie garantiert auch für Ihre Schüler Kunst zum Kunstgenuss.

### 9. Möglichkeiten der Differenzierung erweitern

Im Rahmen museumspädagogischer Projekte lassen sich in Bezug auf Arbeitsformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit), Aufgabenstellungen und -umfang, Arbeitstempo und die Möglichkeit, handlungsorientiert und mit Bewegung zu lernen, viele Differenzierungsmöglichkeiten wahrnehmen. Betrachten Sie diese Überlegungen bei Ihrer Planung mit ein und halten Sie verschiedene Differenzierungsangebote (differenzierte Leseaufträge, Zusatzinformationen, Bewegungsspiele u.v.m.) bereit, damit sie flexibel auf Ihre Schüler und deren Bedürfnisse vor Ort reagieren können.

### 10. Mit ausgebildeten Museumspädagogen Vorbereitungszeit sparen

Wer schon einmal eine Rallye durchs Museum vorbereitet hat, weiß, wie viel Arbeit und Zeit die Vorbereitung kostet: Kunstwerke auswählen, Aufgaben formulieren, Laufzettel schreiben u.v.m. Beruflich ausgebildete Museumspädagogen verfügen über ein großes kunstwissenschaftliches Wissen sowie über ein breites methodisches Repertoire und können Ihnen eine Menge Vorbereitungszeit abnehmen. Außerdem erhöht sich bei vielen Kindern die Aufmerksamkeit, wenn eine ihnen fremde Person zu ihnen spricht. Ergänzen Sie mit den Methodenkarten ausgesparte Themen und Gestaltungsmöglichkeiten, sowohl vor, während und nach der Kunstbegegnung.

### 11. Vieldimensionale Reflexionsmöglichkeiten nutzen

Nach einem Vormittag im Museum blicken die Kinder auf viele unterschiedliche Erfahrungen zurück, die nicht nur fachgebunden sind. Selbstverständlich haben die Schüler vieles über Kunst, Künstler, Gestaltungs- und Präsentationsmöglichkeiten gelernt, aber auch über gruppendynamische Prozesse, über die eigenen Gefühle, Haltungen, Einstellungen und über die der anderen Kinder. Nehmen Sie sich genügend Zeit für die Reflexion dieser besonderen Lernerlebnisses und geben Sie den Kindern die Möglichkeit, ihre Erfahrungen angemessen auszudrücken und zu dokumentieren (z. B. in Texten, Plakaten, Fotostorys, Bildern), damit alle Prozesse nachhaltig verarbeitet werden können. Wägen Sie ab, inwiefern dabei eine Kooperation z. B. mit der zuständigen Lehrkraft des Faches Deutsch sinnvoll ist, sofern im Rahmen der Reflexion umfangreichere Textproduktionen geplant sind.

## Vor dem Museumsbesuch

### Anpassen statt hineinpressen

Museumsbesuche sind als Teile der Unterrichtspraxis in curriculare Lernziele der Klasse eingebunden. Sie beziehen sich auf entwicklungsbezogene Bild- und Bildungsbedürfnisse der Lernenden und stehen unter bestimmten didaktischen Zielsetzungen. Binden Sie deshalb Ihren Museumsbesuch mit den Kindern in den aktuellen Lernkontext mit ein, anstatt ihn zu einem isolierten Event werden zu lassen. In den seltensten Fällen macht es Sinn, ausschließlich ein Führungsangebot der Museen wahrzunehmen. Denken Sie deshalb immer an die Möglichkeit, das Vorhaben mit den entsprechenden Stellen abzusprechen, um evtl. eine Anpassung an Ihre Klasse bzw. an das aktuelle Unterrichtsthema zu veranlassen.

### Weniger ist mehr

Gestalten Sie den Besuch im Museum bzw. dem ausgewählten öffentlichen Lernort – je nach Alter der Kinder und Art des Ortes (Freiluftmuseum, Museum mit oder ohne Tageslicht, Marktplatz) – nicht zu lange, keinesfalls aber länger als drei Stunden. Die Kinder sollen den Museumsaufenthalt als ein schönes Erlebnis in Erinnerung behalten und sich nicht von Kunst überflutet fühlen. Treffen Sie deshalb auch eine geeignete Auswahl an Kunstwerken. Drei bis sechs Arbeiten sind für eine intensive und aktive Auseinandersetzung völlig ausreichend.

### Regeln helfen

Klären Sie vor dem Besuch des außerschulischen Lernumfelds ortsgebundene und an die geplanten Aktivitäten angepasste Verhaltensregeln, z. B.

- Langsam gehen!
- Leise sein!
- Zuhören und aufpassen!
- Nichts anfassen und nicht an die Wände lehnen → Alarm !
- Vor den Kunstwerken einen Sitzkreis bilden, damit anderen Besuchern nicht der Blick verstellt ist.
- Bei Gruppenarbeit immer zusammen bleiben

### Je mehr man weiß, desto weniger sieht man.

Entscheiden Sie selbst, wie viel Input Sie den Schülern vorab zu den Kunstwerken und Künstlern geben. Manchmal mag es durchaus sinnvoll sein, den Kindern ein wenig Hintergrundwissen zu geben. In manchen Fällen kann aber eine Vorwegnahme von Informationen dazu führen, dass die Kinder mit zu eng gefasstem Blick schauen und weniger Fragen stellen, was eine aktive Aneignung des Werkes erschwert. Je unvoreingenommener Kinder auf Kunst zugehen können, desto besser. Vor allem zeitgenössische Kunst fordert wenig Hintergrundwissen. Sie orientiert sich an aktuellem Geschehen und setzt wenig geschichtliches Verständnis voraus.

## Während des Museumsbesuchs

### Angenehme Lernatmosphäre

Achten Sie darauf, dass die Kinder alle Kunstwerke in einer freundlich-entspannten Atmosphäre betrachten können, z. B. stehend, auf einem Sitzkissen sitzend oder kniend. Durch einen Wechsel der Körperhaltungen bleibt auch die Konzentrationsfähigkeit der Kinder langfristig erhalten.

### Raum für Austausch

Die Kinder sollten ihre Gedanken und Assoziationen frei ausdrücken dürfen. Geben Sie durch geschickte Fragen Impulse und bahnen Sie Perspektivenwechsel an. Knüpfen Sie dabei immer an die Erlebniswelt der Kinder an und geben Sie spontanen Ideen möglichst immer Raum.

### Wie Sie Kinder anregen können

1. Fragen zu eigenen Gefühlen, Gedanken, Assoziationen helfen den Kindern, sich auszudrücken, einen individuellen Zugang zum Kunstwerk zu finden und sich mit einzelnen Inhalten zu identifizieren:
  - Hast du selbst schon einmal so etwas Ähnliches gesehen oder erlebt?
  - Wie fühlst du dich, wenn du dieses Kunstwerk betrachtest?
  - Wie fühlt sich die Person in diesem Bild?
  - Wie würdest du selbst dieses Thema gestalterisch umsetzen?
2. Inhalte des Kunstwerks und Absichten des Künstlers zu hinterfragen, bringt die Kinder in Kontakt mit der Bildaussage und den Intentionen von Kunst:
  - Was möchte der Künstler uns mitteilen?
  - Warum verwendet der Künstler diese Medien, diese Technik und diese Bildsprache?
3. Spontane Äußerungen und Fragen der Kinder regen zur Auseinandersetzung an:
  - Was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du dieses Kunstwerk betrachtest?
  - Welche Fragen hast du an den Künstler?
  - Was verstehst du nicht?
  - Was möchtest du noch wissen?
4. Eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk erlaubt synästhetischen Zugang, schafft Verständnis und ermöglicht einen intensiven Rezeptionsprozess:
  - Versetze dich in die dargestellte Figur, schlüpfe in ihre Rolle und nimm ihre Haltung ein. Wie fühlst du dich dabei?
  - Setze das Kunstwerk mit Klängen, Geräuschen oder Melodien um.
  - u.v.m., siehe Methodenkarten
5. Eine formale Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk bezüglich Farben, Formen, verwendeten Materialien und Werkzeugen, Kompositionsprinzipien usw. unterstützt die Kinder in ihrem Verständnis von Kunst und zeigt ihnen, dass formale Prinzipien nicht unabhängig vom Inhalt betrachtet werden sollten und dass Künstler ganz bewusste Entscheidungen treffen, um z. B. die Bildaussage zu unterstreichen. Verwenden Sie dazu die im Grundwerk *Einfach künstlerisch* enthaltenen 14 Impulskarten, siehe **+ ERSTE HILFE +**.

## Nach dem Museumsbesuch

Ein Museumsbesuch schafft echte Schreibanlässe. Geben Sie den Kindern die Möglichkeit, die Erlebnisse und Eindrücke niederzuschreiben und dadurch zu strukturieren. Plakate, Fotostorys, Bilder und Nachbildungen der betrachteten Kunstwerke sowie Beschreibungen und eine Recherche im Internet zu ausgewählten Künstlern bieten vielfältige handlungs- und produktionsorientierte Zugänge. Teilen Sie die Klasse ggf. in Gruppen mit verschiedenen Aufgaben ein. Kinder, die gern schreiben, übernehmen entsprechende Aufgaben. Kinder mit außergewöhnlichen Gestaltungsideen sollten die Gelegenheit bekommen, diese auch in die Tat umzusetzen. Eine Dokumentation und Präsentation aller Ergebnisse würdigt die Arbeit aller und rundet die Unterrichtseinheit ab.

Je nach an den Museumsbesuch anschließenden Gestaltungsaufgaben, können Sie auch mit den Kindern ein eigenes kleines Klassenmuseum erschaffen. Eine Gegenüberstellung der Kunstwerke mit den Arbeiten der Schüler stellt dabei einen mit Sicherheit interessanten Dialog von Kunst dar und schafft neue Dialoge bei den Betrachtern. Informieren Sie andere Klassen mit dieser Ausstellung über Ihren Besuch im Museum und regen Sie zum Nachmachen an.

## Hinweise zum Einsatz der Methodenkarten

Folgende Piktogramme erleichtern Ihnen die Orientierung und geben Ihnen wichtige Hinweise zum Einsatz der Karten.

		
Vor dem Besuch	Während des Besuchs	Nach dem Besuch
		
Schreiben	Bewegung	Malerei
		
Dreidimensionales Gestalten	Grafik	Dialog

9

## Geräuschkulisse



<b>Dauer</b>	10 Minuten
<b>Material</b>	Alltagsmaterialien, Percussion- oder Orff-Instrumente
<b>Vorbereitung</b>	geeignetes Bild auswählen
<b>Ziel</b>	In Resonanz mit dem Kunstwerk gehen, musikalischen Ausdruck finden

**So geht's**

Die Kinder betrachten das Kunstwerk und überlegen, welche Geräusche und Klänge darin schlummern. Die Schüler setzen ihre Ideen mit den von Ihnen zur Verfügung gestellten Alltagsmaterialien (Zeitungspapier, Trillerpfeife usw.), Percussion- oder Orff-Instrumenten um.

**Tipp**

Landschaftsbilder oder moderne farbige Bilder eignen sich besonders gut für diese Umsetzung. In der modernen Kunst, kann man den Farben Töne zuordnen lassen (hoch - tief). Aber auch Stimmungen in Porträts, dreidimensionalen Kunstwerken oder Installationen lassen sich durch Geräusche und Klänge ausdrücken.

© Colourbox

10

## Sherlock Holmes



<b>Dauer</b>	30 Minuten
<b>Material</b>	Bildausschnitte, Arbeitsblatt, Stifte
<b>Vorbereitung</b>	Bild und Bildausschnitte auswählen
<b>Ziel</b>	Assoziieren, Fragmente isoliert betrachten

**So geht's**

Schneiden Sie eine Reproduktion eines Kunstwerks in Stücke. Die Schüler bilden Gruppen und erhalten je einen Ausschnitt. Die Gruppen formulieren Vermutungen und Assoziationen, frei von jeglichen Vorgaben oder Ansprüchen. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse und die Ausschnitte werden zu einem Ganzen zusammengesetzt. Ein kurzes Gespräch bietet den Kindern die Möglichkeit, ihr Staunen, ihre Verwunderung, aber auch Fragen und Antworten zu ihren Äußerungen auszutauschen.

**Tipp**

Je nach abgebildetem Kunstwerk macht eine große oder eine kleine Anzahl an Gruppen bzw. Bildschnipseln Sinn.

© Colourbox



## 11 Chinesisches Körbchen



<b>Dauer</b>	20 Minuten
<b>Material</b>	Verschiedene Gegenstände, Decke oder Behälter
<b>Vorbereitung</b>	Gegenstände unter der Decke oder im Behälter verstecken
<b>Ziel</b>	Assoziieren und fantasieren, kreatives Potenzial und Spontaneität entwickeln



### So geht's

Präsentieren Sie verschiedene Gegenstände, die mit dem Kunstwerk in Bezug gebracht werden können. Die Kinder wählen je einen Gegenstand aus und erzählen, was ihnen einfällt. Es darf ganz frei und ruhig auch etwas verrückt gedacht und assoziiert werden.

### Differenzierung

Legen Sie die Gegenstände unter eine Decke, sodass immer nur ein von einem Kind hervorgehobener Gegenstand im Fokus steht. Diese Umsetzung erhöht die Spannung, ist jedoch anpruchsvoller und setzt große Spontaneität voraus, da das Kind den Gegenstand nicht frei auswählt.

© Colourbox



## 12 Koffer packen



<b>Dauer</b>	15 Minuten
<b>Material</b>	–
<b>Vorbereitung</b>	–
<b>Ziel</b>	Dargestellte Inhalte bzw. Personen in ihrem Charakter erfassen, Bildinhalte erfassen und deuten, Ideen entwickeln, den Wortschatz erweitern



### So geht's

Folgende Methode lässt sich besonders gut bei Kunstwerken mit Personendarstellungen umsetzen. Die Kinder spielen das Spiel „Ich packe meinen Koffer ...“ aus der Perspektive der dargestellten Person. Dazu müssen die Kinder die Person mit ihren eventuellen Vorlieben und Interessen erfassen. Dies kann nur durch genaues Betrachten der Bilddetails treffend eingeschätzt werden. Aber auch mit etwas abwegigem Reisegepäck kommt fröhliche Spiellaune auf.

### Differenzierung

Die Kinder setzen das Spiel ohne Perspektivenwechsel um. Sie packen ihren eigenen Koffer für die abgebildete Landschaft, die dargestellte Situation o. Ä.

© Colourbox





## 35 Postkarten



<b>Dauer</b>	10 Minuten
<b>Material</b>	3–10 Postkarten
<b>Vorbereitung</b>	Postkarten auswählen und bereitstellen
<b>Ziel</b>	Wahrnehmung schulen, Kunst mit anderen Bildimpulsen vergleichen bzw. miteinander in Bezug setzen, sprachliche Fähigkeiten entwickeln



### So geht's

Präsentieren Sie den Schülern verschiedene Postkarten, die sie mit dem Original in Verbindung bringen sollen. Dabei können sie Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten oder Unterschiede feststellen.

### Tipp

Sammeln Sie ganz unterschiedliche Postkarten, z. B. auch Werbekarten mit ungewöhnlichen Motiven, die in vielen Bars und Restaurants ausliegen. Schätzen Sie vorab ein, ob die Bildmotive für Kinder geeignet sind.

© Colourbox



## 36 Zitate / Sprichwörter



<b>Dauer</b>	5–10 Minuten
<b>Material</b>	Karteikärtchen oder Papierstreifen
<b>Vorbereitung</b>	Passende und unpassende Zitate auswählen und auf Kärtchen schreiben
<b>Ziel</b>	Sprachliche Fähigkeiten entwickeln, sich mit Bildinhalten sprachlich auseinandersetzen, Redewendungen kennenlernen, Bildinhalte mit Texten in Verbindung bringen



### So geht's

Schreiben Sie zum Kunstwerk passende und unpassende Zitate und Sprichwörter auf Kärtchen. Präsentieren Sie den Schülern diese Kärtchen, die sie mit dem Original in Verbindung bringen sollen. Dabei können sie Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten oder Unterschiede feststellen.

### Differenzierung

Bereiten Sie so viele Zitate vor, dass sich die Schüler jeweils eines aussuchen können, das sie vorstellen und mit dem Kunstwerk in Beziehung setzen.

### Achtung

Klären Sie ggf. vorab unbekannte Wörter oder missverständliche Inhalte.

© Colourbox